

Heute lesen Sie auf Seite 3:

Was ist Praxis?

Eine erkenntnistheoretische Betrachtung
zur Einführung des Ingenieurpraktikums

Von Dipl.-Ing. Klaus, Assistent
am Institut für Gesellschaftswissenschaften



Organ der SED-Hochschulpartelleitung
Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt

2. Jahrgang / Nr. 11

Juli 1964

18 Pfennig



Zu Ehren des 15. Jahrestages der DDR

Seminargruppe 4 / IV ruft zum Wettbewerb auf!

Der Aufruf der Seminar-
gruppe 4/IV hat folgenden
Wortlaut:

In Vorbereitung des 15. Jahres-
tages der DDR ruft die Seminar-
gruppe 4/IV alle Seminargruppen un-
serer Hochschule auf, sich dem Wett-
bewerb „Dem Volke zum Nutzen –
der Republik zu Ehren“ anzuschlie-
ßen. Im Mittelpunkt des Wettbewer-
bes steht die Forderung nach der
Verbesserung der Studienergebnisse.
Für uns sind der eindeutige Grad-
messer der Qualität der Studien-
arbeit die in den einzelnen Prü-
fungsperioden erzielten Ergebnisse.
Ein diesbezüglicher Vergleich mit an-
deren Seminargruppen gibt uns die
Gewißheit, daß wir in den vergan-
genen Semestern trotz der auch in
unserer Gruppe vorhandenen Schwie-
rigkeiten mit einigen gefährdeten

Forderungen der Seminargruppe 4/IV sind:

- Keine Exmatrikulationen mehr zulassen
- Studiengruppen bilden und intensives Selbst-
studium betreiben
- Die Gruppe zu einem festen Kollektiv entwickeln

Freunden eine gute Studienarbeit
geleistet haben.

Der Gesamtdurchschnitt von 2,06
(Fakultätsdurchschnitt 2,54) und die
Tatsache, daß in unserer Gruppe
bisher noch keine Exmatrikulation
erfolgt ist, veranlassen uns, einmal
unsere Studienmethoden und die
während der letzten Semester ge-

sammelten Erkenntnisse darzulegen,
um den leistungsmäßig schwächeren
Seminargruppen niederer Semester
für ihre Studienarbeit Hinweise und
Anregungen zu vermitteln.

In Auswertung unserer bisherigen
Arbeit ergeben sich für uns wichtige
Schwerpunkte als Voraussetzung
einer guten Studienarbeit:

● Die Gruppe ist zu einem festen
Kollektiv zu entwickeln. Gegenüber
fachlich schwachen Studenten muß
sich das ganze Gruppenkollektiv
seiner gesellschaftlichen Verantwor-
tung bewußt werden. Das Zusam-
mengehörigkeitsgefühl in unserer
Gruppe bildete sich in den letzten
Jahren durch die gemeinsam durch-
geführten Ernteeinsätze, durch die
sportlichen und kulturellen Veran-
staltungen, die von der Gruppen-
leitung organisiert wurden, und
nicht zuletzt durch die gegenseitige
Unterstützung im Studium heraus.

● In die Gruppenleitung müssen
die fachlich besten Jugendfreunde
gewählt werden, weil durch das per-
sönliche Vorbild der Leitung der
Einfluß auf die Gruppe am wir-
kungsvollsten ist.

— Fortsetzung auf Seite 3 —